

Predigt

Thema:	Predigtreihe – der Epheserbrief, Teil 6
Bibeltext:	Epheser 4,17–24
Datum:	18.09.2011
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Lieber Joachim Broska, liebe Gemeinde,

in unserer Predigtreihe über den Epheserbrief haben wir vor zwei Wochen gehört: Jesus Christus macht, dass der Leib, seine Gemeinde, wächst. Jesus Christus sorgt dafür. Und das wird heute Morgen ganz offensichtlich.

Jesus sei Dank, dass er Joachim Broska zum Glauben gerufen hat, dass wir heute seine Taufe feiern können, dass wir ihn auch als neues Gemeindemitglied begrüßen werden. Jesus sei Dank, wem sonst? Er baut seine Gemeinde, er erweckt einzelne Menschen zum Glauben, ja er erweckt Sie und mich zum Glauben und erhält uns auch im Glauben. Er kümmert sich darum, er sorgt dafür, dass wir das Leben als Christ, das Leben mit ihm einüben.

Denn, liebe Gemeinde, das Leben als Christ versteht sich ja nicht von selbst, es ist kein ‚Selbstläufer‘. Nachfolge, leben mit Jesus im Alltag ist etwas, was mit einüben zu tun hat. Hat etwas damit zu tun, dass wir mit Schwestern und Brüdern gemeinsam unterwegs sind und mit denen wir das auch gemeinsam lernen. Davon spricht auch das Gotteswort, auf das wir heute Morgen hören wollen im Rahmen unserer Predigtreihe über den Epheserbrief und zwar Epheser 4, die Verse 17–24:

17 Ich sage es euch und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken! 18 Ihr Sinn ist verfinstert. Sie sind dem Leben, das Gott schenkt, entfremdet durch die Unwissenheit, in der sie befangen sind, und durch die Verhärtung ihres Herzens. 19 Haltlos wie sie sind, geben sie sich der Ausschweifung hin, um voll Gier jede Art von Gemein-

heit zu begehen. 20 Das aber entspricht nicht dem, was ihr von Christus gelernt habt. 21 Ihr habt doch von ihm gehört und seid unterrichtet worden in der Wahrheit, die Jesus ist. 22 Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben, 23 und erneuert euren Geist und Sinn! 24 Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Lasst uns drei Gedanken heute Morgen mitnehmen und hören zu diesem Gotteswort.

1. Heidenleben – Adieu !

Heidenleben Adieu!

Das gehörte Gotteswort beginnt ja mit ziemlich drastischen Sätzen. „Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken.“ Das ist ja starker Tobak. Die jüngere Generation würde sagen: ‚Voll krass, ei!‘ Schreibt doch Paulus: „Heiden sind in ihrem Sinne verfinstert; Gott entfremdet; gefangen in Unwissenheit; in ihren Herzen verhärtet; haltlos und voller Gier.“

Das sind Sätze, von denen man heute sagen würde, die sind politisch nicht korrekt, zumindest diskriminierend.

Von daher ist es wichtig, dass wir hingucken: was ist hier eigentlich gemeint?

Zunächst: im Alten Testament, also im ersten Teil der Heiligen Schrift, ist klar, es gibt Juden – Menschen die zum Volk Gottes gehören – und es gibt Heiden – das sind Menschen aus den anderen Völkern; also Nichtjuden, die auch nicht zum Volk Gottes gehören. Diese Einteilung aus dem Alten Testament wird aufgegriffen im Neuen Testament und wird dann leicht im Laufe der Geschichte verschoben.

Es gibt Menschen, die zum Volk Gottes gehören um Jesu Willen – Christen – und es gibt Menschen, die nicht zum Volk Gottes gehören, weil sie Jesus Christus nicht kennen – Nichtchristen also, oder eben auch ‚Heiden‘. Und die hat Paulus hier vor Augen, wenn er von den Heiden spricht.

Trotzdem noch mal die Frage: Ist das nicht ziemlich arrogant, wenn hier in diesem Brief die sogenannten Heiden so charakterisiert werden? Gibt es nicht viele Nichtchristen, die menschenwürdiger, liebenswerter, freundlicher leben als Christen? Ja, in der Tat.

Darum lasst uns hingucken, was Paulus hier eigentlich wirklich will.

Paulus ruft dazu auf, dass die, die zu Jesus gehören, die als Christ leben, die getauft werden oder getauft sind, dass sie nicht mehr wie ein Heide leben können und dürfen. Da muss man mal fragen: Wie lebt denn ein Heide?

Wichtig ist jetzt zu sehen, dass diese Frage hier nicht auf der moralischen Schiene beantwortet wird. Vielleicht haben Sie gerade beim Lesen oder Hören des Predigttextes gedacht: „Komisch, das scheint ja schon wieder richtig typisch zu sein für die Christen. Da ist die Rede von Ausschweifung und Begierde. Also doch wieder die Masche, dass die Christen alles, was mit Sexualität zu tun, hat verteufeln...“

Hören wir doch noch einmal hin. Es geht hier um etwas Anderes.

Die Heiden, heißt es hier, sind verfinstert in ihrem Denken, ihrem Sinn. Der Begriff, der hier gebraucht wird, steht für Gesinnung, Verstand, Lebensausrichtung. Es geht also um die Schaltzentrale im Leben, um das Organ, das meinen Lebensstil, meinen Lebenswandel beeinflusst und bestimmt. Die Schaltzentrale, die mir ein Ziel vor Augen gibt, die eine Richtung gibt, die mir auch Regeln setzt.

Denn darin steckt ja die Beobachtung, dass jeder Mensch, egal wo er lebt, jeder Mensch vor der Frage steht oder den Fragen steht: Wofür lebe ich eigentlich? Wie möchte ich eigentlich mit anderen Menschen, mit dieser Welt und mit mir selber umgehen? Wie fülle ich meine Tage sinnvoll? Was ist eigentlich das Ziel meines Lebens, der rote Faden der dadurch führt?

Und hier wagt nun der Epheserbrief zu sagen: Menschen ohne Gott, Heiden, sind in ihrem Sinn, in diesem Gestaltungsorgan verfinstert. Oder sind gefangen in nichtigem Denken. Wir würden heute sagen, die leben für Nichts und wieder Nichts. Ohne Halt, ohne Orientierung, weil sie nicht verbunden sind mit dem, der das Leben schlechthin gibt, mit Gott selbst durch Christus. Die Folge dieser fehlenden Gottesverbindung – hier heißt es ja: ‚Sie sind entfremdet dem Leben, das nur Gott schenkt‘ – die Folge dieser Gottesentfremdung, sagt uns der Epheserbrief, ist ein Leben voller Gier.

Wenn Sie am Freitag die Zeitung gelesen haben, werden Sie vielleicht den Bericht entdeckt haben, dass erneut ein Finanzjongleur in England Milliardenbeträge verzockt hat. Getrieben von der Gier nach immer mehr Geld.

Gier entsteht ja immer dann, wenn da das Bewusstsein ist: in meinem Leben, im Zentrum des Lebens, ist eine Leere und diese möchte und muss ich füllen, denn da ist ein Loch. Dieser junge

Mann hat versucht dieses Loch zu füllen mit Geld, mit Geld, mir Geld und noch mal mit Geld. Daran ist er gescheitert.

Vor einigen Wochen ist die britische Soulsängerin Amy Winehouse gestorben unter ganz dramatischen Umständen. Eine junge Frau die eine glänzende Karriere vor sich hatte, in den Charts ganz vorne war, mit einer begnadeten Stimme; die aber ihr Leben geführt hat in der Suche nach Lebenssinn und dann gelandet ist bei Alkohol und Drogen. Die gemerkt hat, die Anerkennung und der Ruhm bringen mich auch nicht weiter und dann das nächste ausprobiert hat und daran zu Grunde gegangen ist. Sie hat versucht, diese innere Leere zu füllen und ist daran gescheitert.

Charlotte Roche, eine Skandal- und Bestsellerautorin dieser Tage, die gerade ihren neuen Roman ‚Schoßgebete‘ veröffentlicht hat, wurde in einen Interview ausführlich gefragt über dieses Buch und sagte unter anderem folgendes in dem Interview:

„Ich gebe folgenden Tipp: ‚Schlafe so oft du kannst mit Jedem, den du triffst‘.“

Mir geht's nicht um die moralische Frage, die hier auftauchen könnte, sondern auch hier wieder, dass man entdeckt: Da ist ein Mensch, der ist voller Gier, weil er sein Innerstes, sein Lebenszentrum nicht gefüllt bekommt und versucht durch immer mehr an einer Stelle diese Leere auszufüllen.

Drei prominente Beispiele, die gar nichts damit zu tun haben, dass man sich überhebt, sondern die eher zeigen: Es gibt in uns selber diese Sehnsucht nach Leben. Da muss etwas sein, das dieses innere Vakuum füllt ... und versucht es dann mit Ruhm, mit Geld, mit Anerkennung, bei Alkohol oder Sex oder wo auch immer... und diese Leere wird nicht gestillt.

In 1. Mose 2, im zweiten Schöpfungsbericht, heißt es: Nachdem Gott den Menschen geschaffen hat, bläst er ihm „den Atem des Lebens in seine Nase“ und dann heißt es da weiter: „Und da wurde der Mensch eine lebendige Seele“. Wörtlich steht da: „...wurde der Mensch eine lebendige Kehle.“ Die Kehle ist das Organ, das nie zufrieden ist. Wir haben immer wieder neu Durst, wir müssen immer wieder neu diesen Durst stillen.

Gott hat den Menschen deshalb so angelegt, damit er diesen Durst nach Leben bei ihm stillt. Er, der Schöpfer legt in das Geschöpf hinein diesen Durst nach Leben, den er, der Schöpfer stillt, damit diese Kehle bei Gott frisches Wasser des Lebens bekommt.

So feiern wir heute Morgen von ganzem Herzen gerne mit Joachim Broska zusammen, dass er „Adieu Heidenleben“ sagt. „Adieu“ heißt ja eigentlich wörtlich übersetzt: Gott befohlen. Also,

heute Morgen feiern wir gemeinsam mit Joachim Broska, dass da ein Mensch sagt: Ich verabschiede mich von dieser Suche nach Lebenssinn, weil ich mich Gott anbefohlen habe und weil der diese Gier, diese Suche nach Leben stillt.

In diesem Sinne heute Morgen also in der gemeinsamen Tauffeier:

„Heidenleben, Adieu“!

2. Christus macht Schule

Christus macht Schule.

Sie sehen, dass gerade überall an den Straßenzügen diese großen Banner „Schule hat begonnen“ hängen, bzw. dieser Satz auf Plakaten, auf Bäumen, auf Autoaufklebern oder wo auch immer prangt.

Taufgottesdienst heißt heute Morgen auch ‚Schule hat begonnen‘. Christus macht Schule. Joachim Broska hat mit vielen anderen zusammen hier in unserer Gemeinde den Glaubensgrundkurs ‚Spur 8‘ besucht. Acht Abende, an denen wir gemeinsam entdeckt haben: Wer ist eigentlich Gott, wie zeigt er sich in Jesus Christus, wie ist das Leben gedacht und wie geht es, durch den Heiligen Geist dieses Lebens als Christ zu gestalten? Acht Abende des Lernens, des Unterrichtens.

Das geht ja meistens dem Christ sein voraus, dass ein Mensch etwas von Jesus gehört hat, dass ihm eine Lehre begegnet ist, wo Jesus als der Christus dargestellt und verkündigt wird. Wo man entdecken kann, durchs Hören und Lernen: Gott gibt Leben in Jesus Christus.

So heißt es hier im Epheserbrief: „Das heidnische Leben entspricht nicht dem, was ihr von Christus gelernt habt. Ihr habt doch von ihm gehört und seid unterrichtet worden in der Wahrheit, die Jesus selbst ist.“

Jesus ist die Wahrheit in Person. Er ist der, der die Leerstelle in unserem Herzen ausfüllt, der sie schließt, damit unser Leben Sinn macht, dass da Halt und Orientierung geschenkt wird.

Wir haben bei den gemeinsamen Abenden in „Spur 8“ über Johannes 14 Vers 6 nachgedacht. Da sagt Jesus ja: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben und niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Und Jesus ist Ihnen, ist Dir, Joachim Broska, begegnet, hat sich vor

Dich gestellt hat gesagt: „Ich bin der Weg Gottes zu Dir. Ich bin zu Dir gekommen, um Dir das JA Gottes zu bringen. Du bist gewollt, geachtet und geschätzt und geliebt.“

Jesus, die Wahrheit in Person, der sich vor Joachim Broska stellt, der sich vor Sie und vor mich stellt und sagt: „Bei mir ist die Wahrheit und bei mir darfst du auch ehrlich werden. Bei mir dürfen auch die Macken und das Versäumte und das was nicht gelungen ist ans Licht kommen, weil ich, Jesus, ja auch die Schuld der Welt tragen werde. Du brauchst also nicht mehr zu schauspielern.“

Und Jesus sagt: „Ich bin das Leben, gebe das Leben.“ Gerade angesichts unserer Macken und Begrenztheiten, gerade auch angesichts von Ihrer und meiner Lebensgeschichte, auch gerade bei unserer Suche nach Leben stellt sich Jesus vor Sie und vor Dich und vor mich hin und sagt: „Ich bin das Leben.“

Weg, Wahrheit, Leben.

So schreibt Paulus hier: „Ihr habt Christus so kennen gelernt und seid unterrichtet worden“ – und das geht jetzt weiter. Das geht jetzt weiter.

Die Christen nennen sich ja im Neuen Testament oft ‚Jünger‘ und das Wort ‚Jünger‘ heißt übersetzt ‚ein Lernender sein‘. Ein Lernender sein, weil Christus Schule macht. Am Ende von Matthäus 28 heißt es ja: „Gehet hin in alle Welt, machet zu Jüngern alle Völker, taufet sie auf den Namen des Dreieinigen Gottes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Also auch nach dem Christwerden, nach der Taufe, nach dem Getauftsein geht es weiter, dass wir lernen, unterrichtet werden, üben. Dass wir von Gott her entdecken, wie geht denn Leben. Darum ja Gottesdienst, darum Haus- und Gesprächskreise, darum Chor, darum Zweierschaft und andere Angebote in der Gemeinde, darum auch so ein Seminar wie gerade „Meine Spur gestalten“, um so das Leben bei Jesus zu lernen. Weil er doch die Lebensquelle ist und er die Gestaltungskraft schenkt, die wir brauchen, damit wir eben nicht in der Gier untergehen, sondern bei ihm das lernen, was unser Leben wirklich füllt.

Als die erste Gemeinde ihren ersten Taufgottesdienst feierte, heißt es danach, nachdem die Menschen getauft waren (Apostelgeschichte 2,42): „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, im Gebet.“

Also, lieber Joachim Broska, liebe ganze Gemeinde, ein Leben lang Schüler Jesu bleiben. Ein Leben lang bei ihm das Leben lernen, weil er uns das gibt und beibringt und zeigt, was unser Leben wirklich satt macht und füllt. Darum:

3. Neuer Mensch im Werden

Klammer auf: Also nicht neuer Mensch in Werden, in Essen-Werden, sondern neuer Mensch im Werden – Klammer zu.

Hier in diesem Text ist eine Spannung zu beobachten, die aufbricht.

In Vers 17 heißt es: „Ich beschwöre euch, lebt nicht mehr wie die Heiden.“

Vers 22: „Legt den alten Menschen ab“, Vers 24: „Ziehet den neuen Menschen an.“

Das könnte man ja so verstehen wie ein zeitliches Nacheinander, erst das, dann das, dann das. Aber was hier beschrieben wird, ist ein lebenslanger Prozess. Ein Prozess, der mit dem Christ werden, mit der Taufe anfängt. Es geht um einen Prozess, der in der Taufe sichtbar wird und dann Tag für Tag Gestalt gewinnen muss.

Ja, wenn jemand Christ wird, also von Gott ergriffen ist, dessen Leben wird neu. Joachim Broska ist Kind Gottes, sein Sohn, Jesu Freund und Bruder, neugeboren. Ja, Neues hat begonnen. Das feiern wir in der Taufe als sichtbares Signal, als Zeichen, dass das so ist. Neues Leben mit Gott – ich, Joachim Broska, bin ein Heiliger, ich gehöre zu Gott. Deshalb trage ich auch dieses weiße Gewand als Signal dieser Reinheit Gottes, Neues beginnt.

Zugleich, dieses Neue ist dann auch zu gestalten. So wie ein Säugling zur Welt kommt, von Anfang an Mensch ist, muss er aber lernen, auch als Mensch zu leben. In diesem Sinne ist dieses Neue, dieses Christsein zugleich im Werden. Also Tag für Tag einzuüben.

Martin Luther sagt in seiner 1.These, die er an der Schloss-Kirche zu Wittenberg angenagelt hat: „Das Leben eines Christen ist eine tägliche Buße.“ Damit meint er ja, sich täglich Gott zuwenden. Täglich neu das Leben bei ihm empfangen, täglich den alten Menschen ablegen und den neuen Menschen anlegen. Warum? Noch einmal Martin Luther: „Der alte Adam, der alte Mensch, dieses Biest kann schwimmen.“

Konkret: Auch ich als Christ merke doch, dass ich immer wieder in Versuchung geführt würde, meine Lebenssehnsucht wo anders zu stillen. Meine Begierde wo anders gestillt zu bekommen.

Dieser Versuchung gebe auch ich als Christ immer wieder nach, wenn ich nicht aufpasse. Dass ich eben bei der Suche nach Lebenssinn, nach Erfüllung, nach tiefem Sinn... eben dann doch auf Geld, auf Anerkennung oder auf Ruhm oder auf Drogen oder Sexualität oder auf dies oder jenes noch einmal hereinfalle, dem auf den Leim gehe und daran scheitere.

Paulus sagt ganz realistisch: „Achtet darauf, ihr lieben Leute in Ephesus, diese heidnischen Begierden richten euch doch zu Grunde.“ Die richten euch doch zugrunde, Gott dagegen richtet euch auf. Gott richtet nicht hin, er richtet auf.

Von daher ist es wichtig, dass wir das heute Morgen hören und mitnehmen, Sie und ich, wir alle miteinander: ein Christ ist nicht jemand, der grundsätzlich besser wäre als ein Heide. Er ist aber Jemand, der entdeckt hat: da, bei Christus, da wird meine Lebensgier, mein Durst nach Leben gestillt.

Darum geht es: Tag für Tag sich an diesen lebendigen Gott zu wenden und da unsere leeren Hände und Herzen hinzuhalten – und deshalb Vers 24: „Zieht den neuen Menschen an, der von Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Das heißt nichts anderes, als dass wir jeden Tag Christus anziehen. Das haben wir haben eben auch schon gehört in der Lesung aus Galater 3,26-29, dass es darum geht, Christus anzuziehen.

Denn die gute Nachricht ist ja: dieser Jesus selbst, er ist die Gerechtigkeit und Heiligkeit in Person. Christus macht Sie und mich vor Gott richtig, gerade, richtet mich auf; Jesus Christus macht dich, Joachim Broska, vor Gott richtig und gerade und richtet Dich auf. Dieser Christus macht Sie und mich heil, so dass mein Denken, meine Grundausrichtung sich mit dem befasst und daran orientiert, was Gott möchte. Christus macht Dich, Joachim Broska heilig.

Damit ist dieser Vers 23 so missverständlich übersetzt, wo es ja hieß eben beim Vorlesen ‚erneuert euren Geist und Sinn‘. Besser müsste man übersetzen: „Lasst euren Sinn erneuern durch den Heiligen Geist.“ Der macht es, dass wir nach Christus fragen und mit ihm leben.

Darum also, lieber Joachim Broska, liebe Gemeinde:

heute Morgen geht es nicht nur los, es geht heute Morgen weiter. Ein neuer Mensch im Werden, Joachim Broska; er wird immer weiter wachsen auch im Raum unserer Gemeinde, sich entwickeln als Christ, weil wir alle miteinander von Christus und seiner Schule leben.

Christus macht Schule, lehrt uns das Leben, öffnet uns die Tür dafür, das Auge und das Herz, wie Leben so aussehen kann, dass diese innere Gier, diese Sucht nach Leben gestillt werden kann.

Darum eben auch ‚Heidenleben Adieu‘. Unsere Seele und unsere Kehle kommt nur dann zur Ruhe, wird nur dann gestillt, wenn wir bei dem lebendigen Gott selbst andocken, sein JA hören – wie gleich in der Taufe von Joachim Broska zu erleben –

und mit unserem JA antworten.

Amen.